

20 MINUTEN-/TAMEDIA- ABSTIMMUNGSUMFRAGE



Eidgenössische Volksabstimmungen vom 14. Juni 2026
Auswertung 2. Umfragewelle
Sperrfrist: 3. Juni, 6.00 Uhr

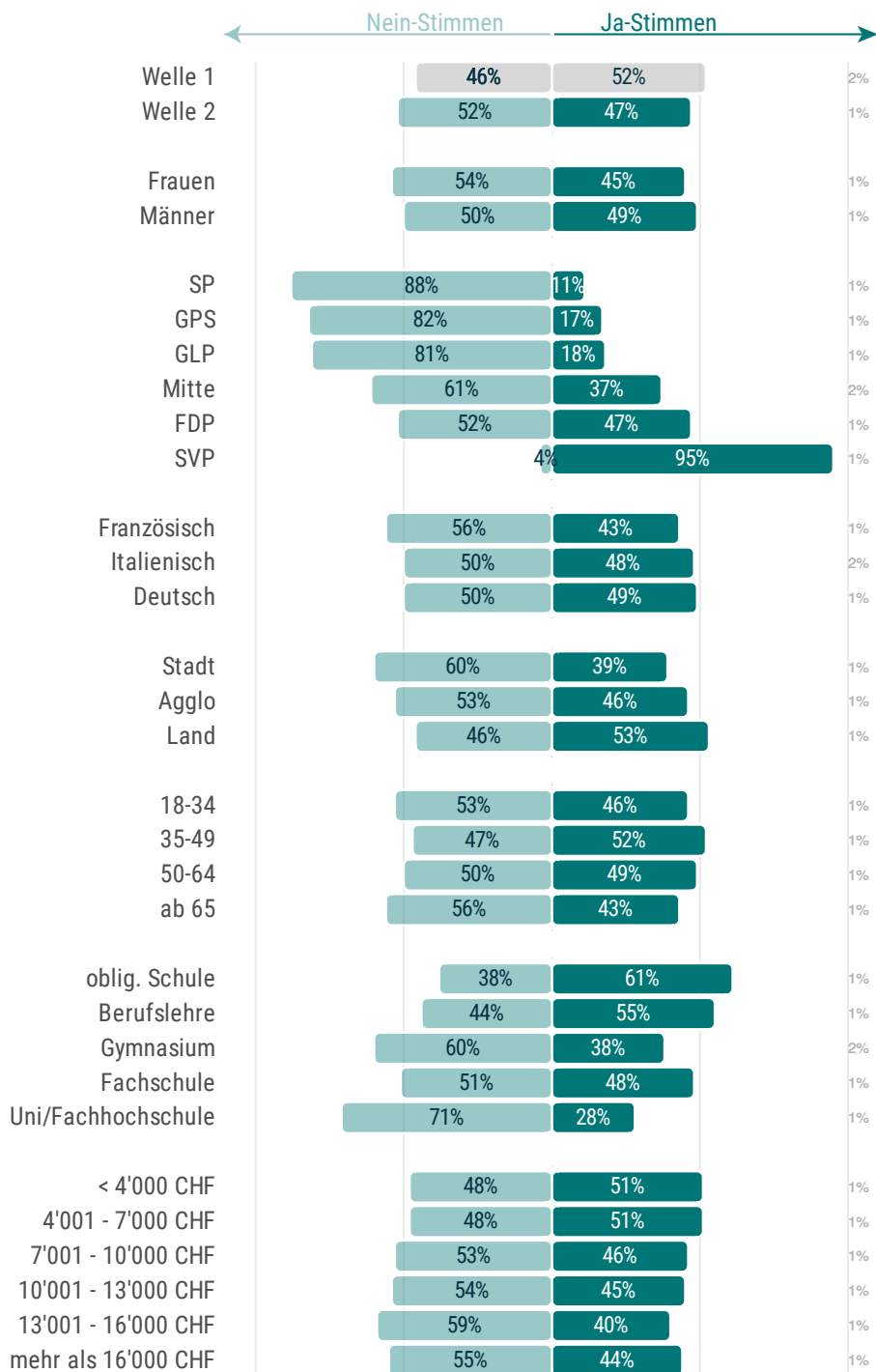
Originalfoto: Olivier Bruchez

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Resultate	4
1 10-Millionen-Schweiz-Initiative	9
1.1 Unterstützung nach Geschlecht	10
1.2 Unterstützung nach Parteien	11
1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	12
1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	13
1.5 Unterstützung nach Alter	14
1.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	15
1.7 Unterstützung nach Einkommen	16
1.8 Argumente	17
2 Zivildienstgesetz	18
2.1 Unterstützung nach Geschlecht	19
2.2 Unterstützung nach Parteien	20
2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	21
2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	22
2.5 Unterstützung nach Alter	23
2.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	24
2.7 Unterstützung nach Einkommen	25
2.8 Argumente	26
3 Technische Details	27
4 Statistische Unschärfe	27
5 Methodik der offenen <i>design</i>-basierten Umfragen	29
6 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?	31



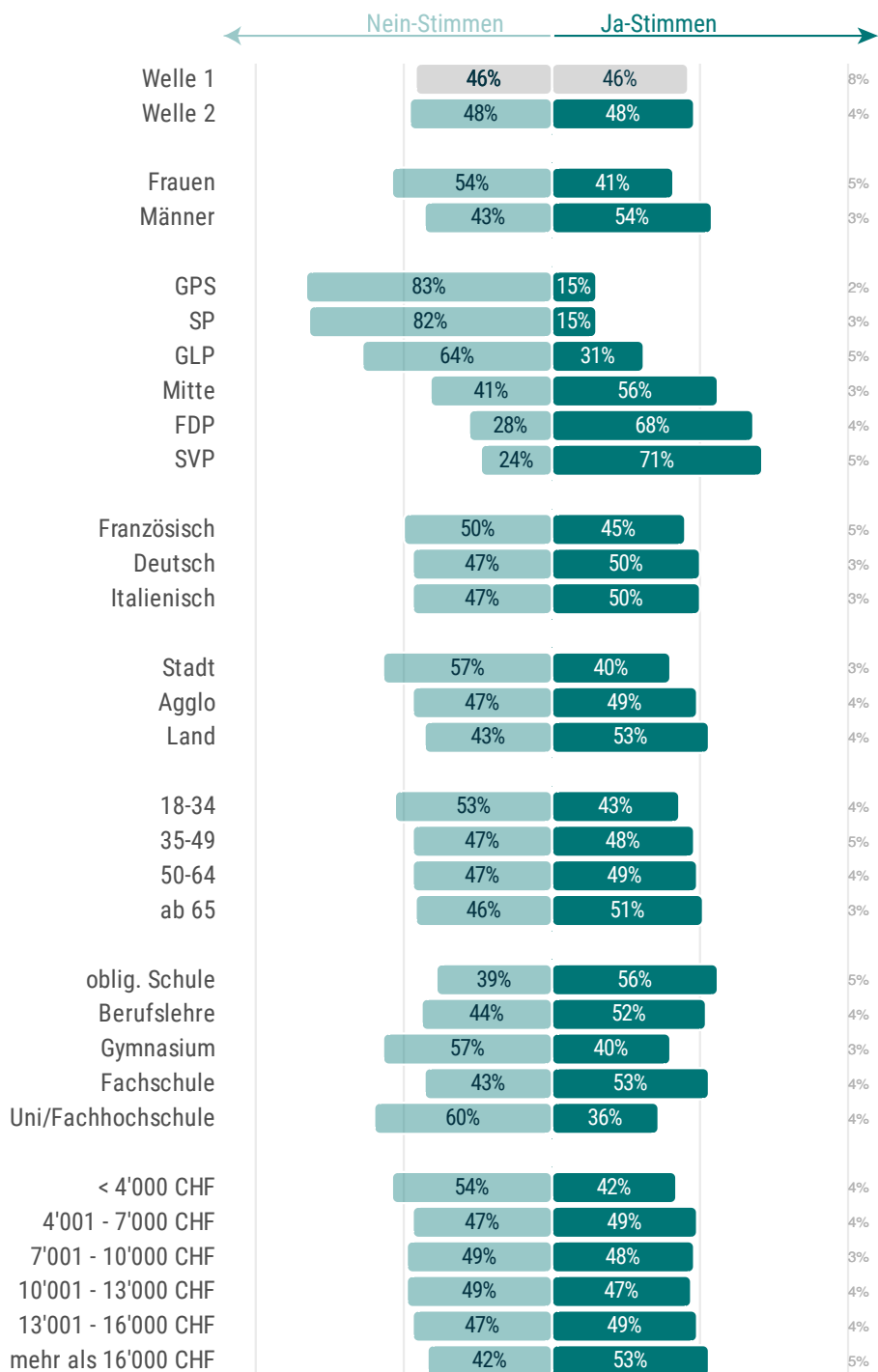
10-Millionen-Schweiz-Initiative



Die Graphik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt.



Zivildienstgesetz



Die Graphik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt.



Zusammenfassung der Resultate

Am 14. Juni 2026 stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über zwei nationale Vorlagen ab: die eidgenössische Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz! (Nachhaltigkeitsinitiative)» und das revidierte Zivildienstgesetz.

Gemäss der zweiten Welle der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage, die am 27. und 28. Mai 2026 online war, wird die 10-Millionen-Schweiz-Initiative zum aktuellen Zeitpunkt von einer knappen Mehrheit der Stimmberechtigten abgelehnt (52% Nein bei 47% Ja und 1% Unentschiedenen). Verglichen mit der 1. Welle im April 2026 fällt die Zustimmung damit fünf Prozentpunkte tiefer aus. Die Vorlage polarisiert sehr stark zwischen links und rechts und es zeichnet sich zudem eine hohe Stimmbeteiligung ab. Die Befragung zeigt, dass regelmässig Abstimmende die Vorlage deutlicher ablehnen als Stimmberechtigte, die unregelmässig an Abstimmungen teilnehmen. Entscheidend für den Ausgang der SVP-Initiative wird die Mobilisierung auf beiden Seiten sein, ebenso der Anteil der Stimmenden, die üblicherweise nicht an die Urne gehen.

Beim Zivildienstgesetz ergibt sich weiterhin der bereits in der 1. Welle ersichtliche Gleichstand zwischen dem Ja- und dem Nein-Lager. Während die Vorlage im April noch auf je 46% Zustimmung und Ablehnung kam, sind diese Anteile in der 2. Welle um je 2 Prozentpunkte gestiegen (auf 48% Ja bei 48% Nein-Stimmen und 4% Unentschiedenen).

10-Millionen-Schweiz-Initiative

Die deutlichsten Unterschiede in der Stimmabsicht bei der 10-Millionen-Schweiz-Initiative zeigen sich in der Auswertung nach Parteisympathie: Die SVP-Basis unterstützt die 10-Millionen-Schweiz-Initiative geschlossen (95% Ja). Linke, Grüne und GLP-Wählende sind hingegen sehr klar dagegen: Die Basis der SP lehnt die Initiative deutlich ab (88% Nein), bei der GPS liegt der Nein-Anteil bei 82% und bei der GLP bei 81% Nein. Diese Ablehnungswerte sind im Vergleich zur 1. Welle gestiegen, genau wie bei der Basis der FDP und der Mitte. Bei den FDP-Wählenden ist die Zustimmung von 54% Ja in der 1. Welle auf 47% gesunken (minus 7 Prozentpunkte). Noch stärker ist die Veränderung bei der Wählerschaft der Mitte, die das Anliegen mittlerweile klar mit 61% Nein ablehnt. Das sind 11 Prozentpunkte mehr als in der 1. Welle, als nur 50% Nein stimmen wollten.

Grosse Unterschiede zeigen sich auch zwischen den Stimmbevölkerungen auf dem Land (53% Ja) und in der Stadt (39% Ja). Die Initiative wird in der Deutschschweiz knapp abgelehnt (49% Ja), in der Romandie deutlich (56% Nein). Der Vergleich der Altersgruppen zeigt die grösste Unterstützung bei den 35- bis 49-Jährigen (52% Ja) und die tiefste bei den Pensionierten ab 65 Jahren (43% Ja). Die Zustimmung bei den Frauen ist im Vergleich zur 1. Welle um 9 Prozentpunkte auf 45% Ja gesunken und ist nun leicht tiefer als bei den Männern (49% Ja). In den Auswertungen nach Bildung und Einkommen zeigen sich deutliche Unterschiede: Je höher das Bildungsniveau und je höher das Einkommen, desto tiefer fallen die Ja-Anteile aus. Bei der Bildung ist dieses Muster besonders ausgeprägt: Beläuft sich der Ja-Anteil bei Personen mit obligatorischem Schulabschluss



auf 61%, liegt er bei Stimmenden mit einem Hochschulabschluss bei nur 28%.

Die Befürworter:innen der Vorlage überzeugen zwei Argumente. Zum einen sei nach einem Ja zur Initiative weiterhin eine Nettozuwanderung von rund 40'000 Personen pro Jahr möglich, was für die Bedürfnisse der Wirtschaft ausreichend sei. Zum anderen bedrohe die Zuwanderung die Sicherheit der Schweiz. Bei Gewalttaten seien Ausländer und Eingebürgerte massiv überrepräsentiert. Für die Gegnerschaft der 10-Millionen-Schweiz-Initiative steht vor allem ein Argument im Vordergrund: Die Initiative führe zur Kündigung der bilateralen Verträge mit der EU, unserem wichtigsten Handelspartner, mit gravierenden Konsequenzen für die exportorientierte Schweizer Wirtschaft. Die Umfrage war bis Donnerstag, 28. Mai 2026 um 14.00 Uhr online zugänglich und damit vor Beginn der umfangreichen Berichterstattung zum Messerangriff in Winterthur.

Zivildienstgesetz

Die Ja- und Nein-Anteile liegen beim Zivildienstgesetz mit je 48% in der 2. Welle gleichauf (4% Unentschiedene). Das Anliegen wird von einer deutlichen Mehrheit der Wählerschaft von FDP, SVP sowie der Mitte unterstützt (68%, 71% bzw. 56% Ja). Umgekehrt wird das Gesetz von den linksgrünen Wählenden sehr klar abgelehnt. Die Zustimmungswerte sind bei der GPS- und SP-Basis bei sehr tiefen 15%. Bei den GLP-Wählenden liegt der Ja-Anteil bei 31%.

Die Zustimmung ist auf dem Land (53%) höher als bei Personen, die in der Stadt wohnen (40%). Auch bei Geschlecht, Bildung und Alter zeigen sich Unterschiede in der Stimmabsicht. Der Ja-Anteil ist bei den Frauen lediglich bei 41%, während 54% der Männer der Vorlage zustimmen. Wählende in der tiefsten Bildungskategorie unterstützen die Revision des Zivildienstgesetzes (56% Ja). Personen mit hoher Bildung lehnen die Vorlage hingegen ab (36% Ja). Zudem geniesst das Gesetz einen relativ schwachen Rückhalt bei den Jungen (43% Ja), während die Zustimmung in der ältesten Bevölkerungsgruppe am grössten ist (51% Ja).

Für die Befürwortenden steht das Argument im Zentrum, dass der Zivildienst heute zur bequemen Alternative geworden sei, obwohl laut Verfassung keine Wahlfreiheit zwischen Militärdienst und Zivildienst bestehe (46%). Die Gegnerschaft lehnt die Vorlage insbesondere deshalb ab, weil Zivildienstleistende wichtige Aufgaben für den sozialen und kulturellen Zusammenhalt erfüllen. Spitäler, Pflegeheime, Bergbauern und Schulen seien auf sie angewiesen (61%).



Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 20'193 nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modellierten Antworten von Umfrageteilnehmenden (14'818 aus der Deutschschweiz, 4'968 aus der Romandie und 407 aus dem Tessin).

- Umfragetage: 27. – 28. Mai 2026
- Auswertungszeitraum: 29. Mai – 1. Juni 2026
- Stichproben-Fehlerbereich: $\pm 1.1\%$ Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



Umfassende 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen

Die 20 Minuten-/Tamedia-Wahlumfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von 20 Minuten und Tamedia schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind im [Umfrage-Archiv](#) des Tages-Anzeigers abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, Basler Zeitung, SonntagsZeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie: 20 Minutes, 24 heures, lematin.ch und Le Matin Dimanche
Tessin: 20 Minuti

Kontakt

Mario Stäuble, Ressortleiter Inland
mario.staeuble@tages-anzeiger.ch

Projektleitung: Mario Stäuble (mario.staeuble@tages-anzeiger.ch)

Projektkoordination: Jean-Claude Gerber (jean-claude.gerber@20minuten.ch), Edgar Schuler (edgar.schuler@tamedia.ch)

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,
Rahel Freiburghaus (freiburghaus@leewas.ch), Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch), Thomas Willi (willi@leewas.ch), Jenny Yin (yin@leewas.ch)



Über die 20 Minuten Gruppe

20 Minuten wurde Ende 1999 als Pendlerzeitung für eine junge und urbane Zielgruppe lanciert und hat sich rasch zur reichweitenstärksten digitalen Medienmarke in der Deutschschweiz, der Westschweiz und im Tessin entwickelt. 20 Minuten macht Journalismus, der Menschen zusammenbringt, und bietet - kompakt auf einer Plattform - den perfekten Content-Mix mit allem, was die Menschen in der Schweiz bewegt, betrifft und bereichert. 20 Minuten bietet News aus der Schweiz und der Welt, Sport, Unterhaltung und Inspiration sowie einen rege genutzten Community-Bereich. Der Journalismus von 20 Minuten ist verlässlich, kompakt, verantwortungsvoll und ausgewogen, damit sich die Leserinnen und Leser ihre eigene Meinung bilden können.

Die 20 Minuten Gruppe ist Teil der TX Group und umfasst die News-Medien 20 Minuten, 20 Minutes und lematin.ch, das Digitalradio GOAT Radio sowie die Beteiligungen Tio/20 Minuti im Tessin und L'essentiel in Luxemburg.

www.20minuten.ch

Über Tamedia

Tamedia geht auf den 1893 gegründeten Tages-Anzeiger zurück. Heute beschäftigt das nationale Medienhaus 1.300 Mitarbeitende in der Deutschschweiz und der Romandie und umfasst das führende Redaktionsnetzwerk. Die Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Newsplattformen von Tamedia sind lokal verankert und international vernetzt. Sie schaffen Öffentlichkeit und bieten Orientierung sowie Unterhaltung. Zu den namhaften Medienmarken von Tamedia zählen unter anderem 24 heures, Basler Zeitung, Bilan, BZ Berner Zeitung, Das Magazin, Der Bund, Finanz und Wirtschaft, Le Matin Dimanche, Schweizer Familie, SonntagsZeitung, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève sowie die Zürcher Regionalzeitungen (ZRZ). Darüber hinaus gehören auch Zeitungsdruckereien und eine eigene Vermarktungseinheit zum Portfolio. Tamedia ist ein Unternehmen der TX Group.

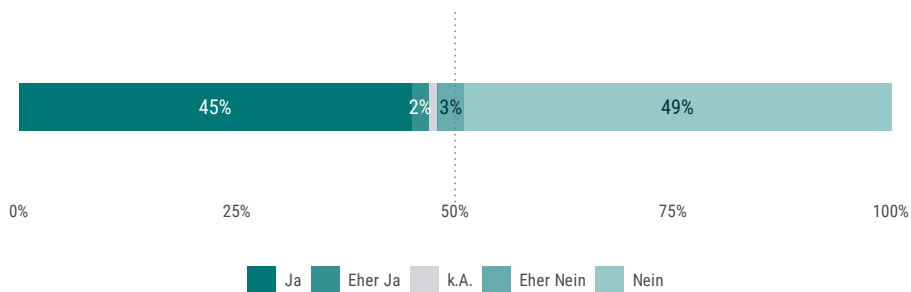
Weitere Informationen zu Tamedia für Medienschaffende gibt es im [Umfrage-Archiv](#).



1 10-Millionen-Schweiz-Initiative

Tabelle 1: Werden Sie für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative stimmen?

	%	
Ja	45	} 47
Eher Ja	2	
Eher Nein	3	} 52
Nein	49	
Keine Angabe	1	
Statistische Unschärfe (±)	1	



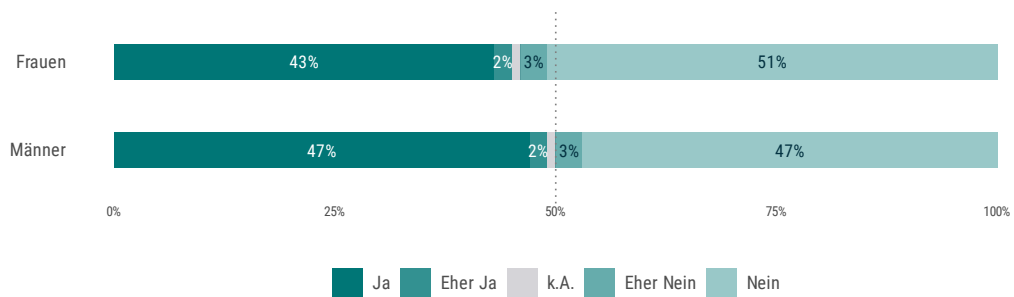
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 2: Werden Sie für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	47	43
Eher Ja	2	2
Eher Nein	3	3
Nein	47	51
Keine Angabe	1	1
Statistische Unschärfe (±)	1	2



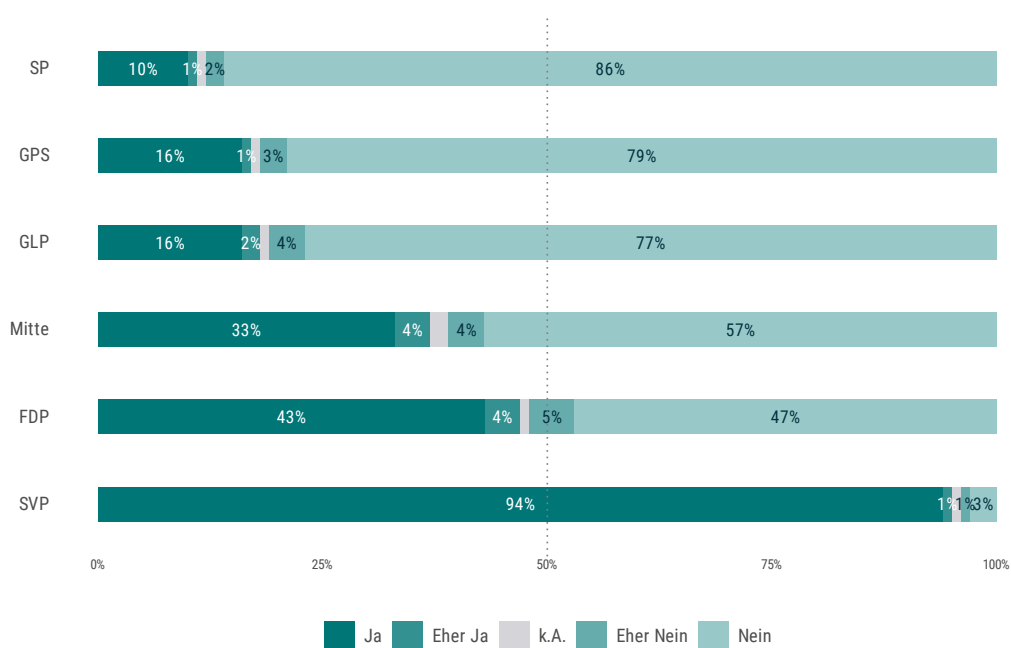
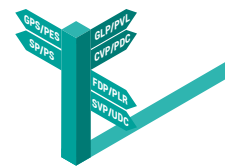
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 3: Werden Sie für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	43	33	10	94	16	16
Eher Ja	4	4	1	1	1	2
Eher Nein	5	4	2	1	3	4
Nein	47	57	86	3	79	77
Keine Angabe	1	2	1	1	1	1
Statistische Unschärfe (±)	3	3	2	2	4	3



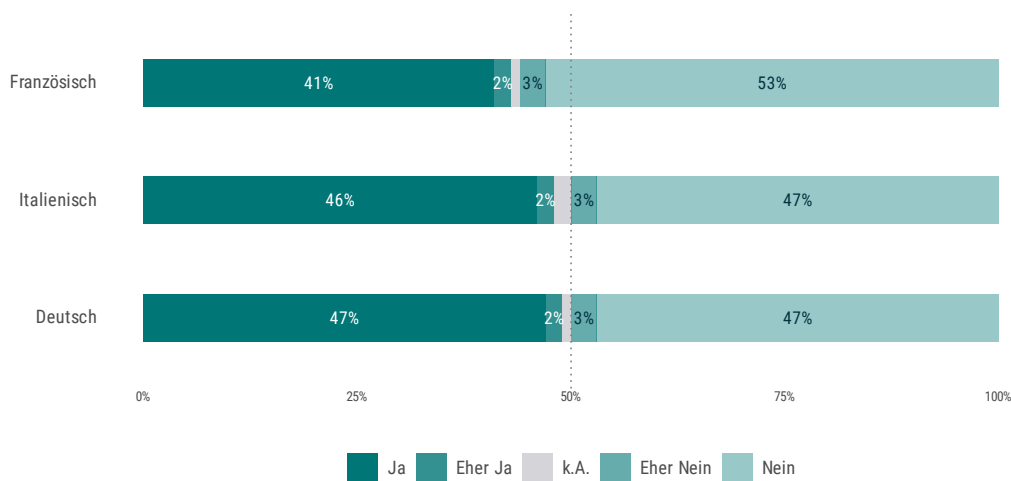
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 4: Werden Sie für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	47	41	46
Eher Ja	2	2	2
Eher Nein	3	3	3
Nein	47	53	47
Keine Angabe	1	1	2
Statistische Unschärfe (±)	2	4	11



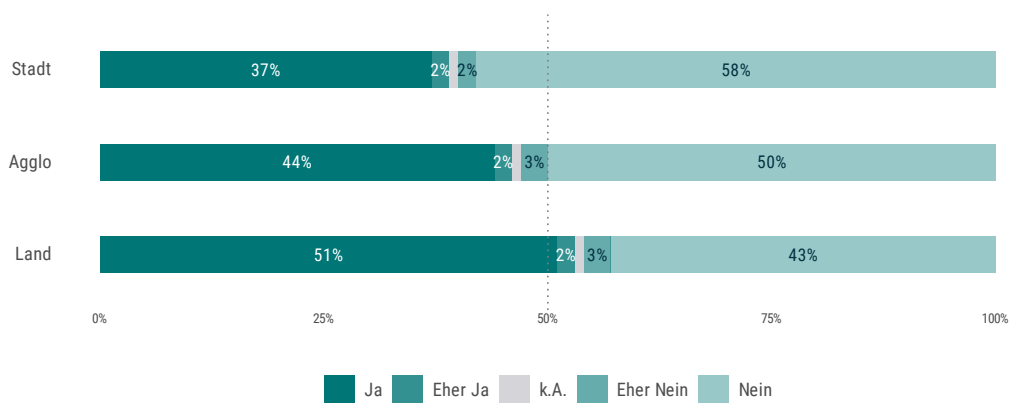
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 5: Werden Sie für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	37	44	51
Eher Ja	2	2	2
Eher Nein	2	3	3
Nein	58	50	43
Keine Angabe	1	1	1
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



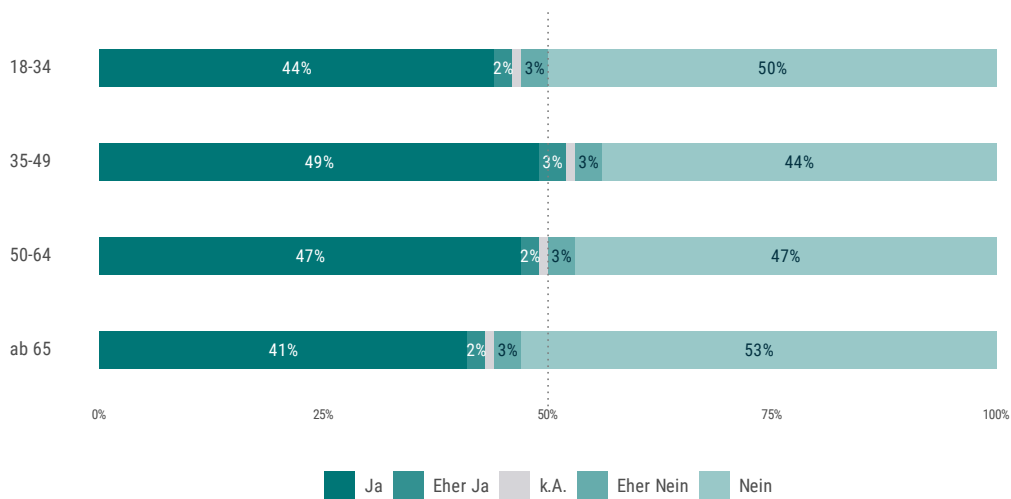
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 6: Werden Sie für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	44	49	47	41
Eher Ja	2	3	2	2
Eher Nein	3	3	3	3
Nein	50	44	47	53
Keine Angabe	1	1	1	1
Statistische Unsicherheit (\pm)	3	2	2	2



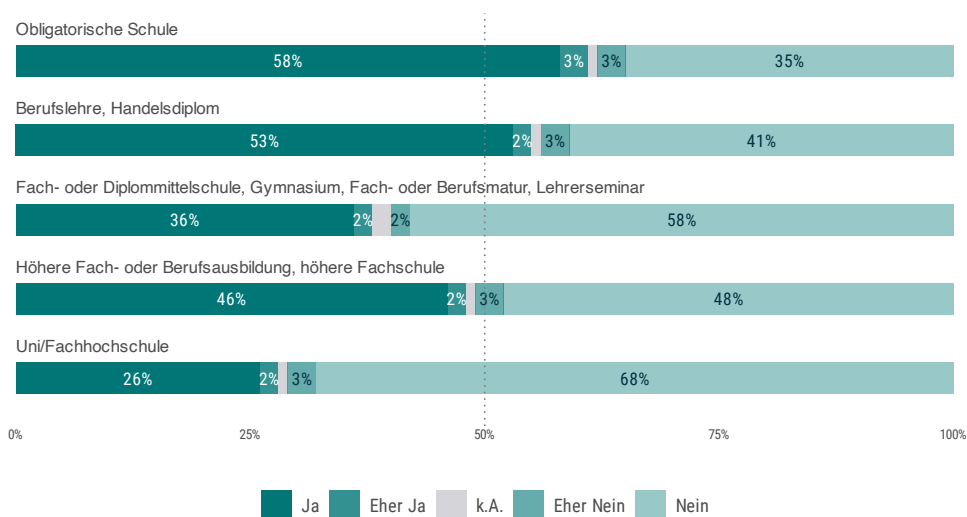
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 7: Werden Sie für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	58	53	36	46	26
Eher Ja	3	2	2	2	2
Eher Nein	3	3	2	3	3
Nein	35	41	58	48	68
Keine Angabe	1	1	2	1	1
Statistische Unschärfe (±)	6	2	3	2	2



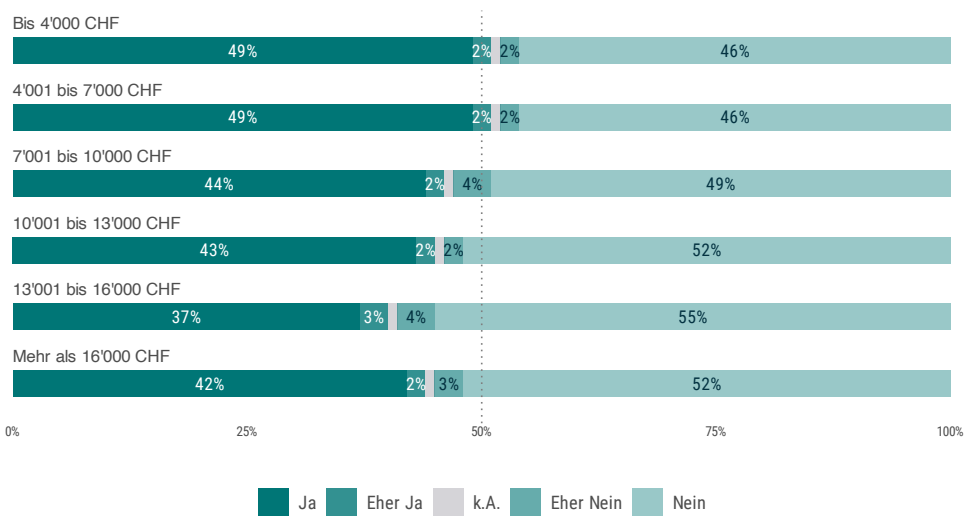
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.7 Unterstützung nach Einkommen

Tabelle 8: Werden Sie für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative stimmen?

	bis 4'000 CHF	4'001 - 7'000 CHF	7'001 - 10'000 CHF	10'001 - 13'000 CHF	13'001 - 16'000 CHF	mehr als 16'000 CHF
Ja	49	49	44	43	37	42
Eher Ja	2	2	2	2	3	2
Eher Nein	2	2	4	2	4	3
Nein	46	46	49	52	55	52
Keine Angabe	1	1	1	1	1	1
Statistische Unschärfe (±)	4	2	2	3	3	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.8 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürwortenden oder die Ablehnenden einer Vorlage berechnet.

Tabelle 9: Welches Argument spricht am ehesten für die 10-Millionen-Schweiz-Initiative?

	%
Auch nach einem Ja zur Initiative ist weiterhin eine Nettozuwanderung von rund 40'000 Personen pro Jahr möglich, was für die Bedürfnisse der Wirtschaft ausreichend ist.	31
Die Zuwanderung bedroht die Sicherheit der Schweiz. Bei Gewalttaten sind Ausländer und Eingebürgerte massiv überrepräsentiert.	30
Zuwanderung führt zu steigenden Mieten, Wohnungsknappheit sowie Staus und überfüllten Zügen.	20
Die Zuwanderung belastet die Umwelt, weil immer mehr Boden für Wohnungen und Infrastruktur überbaut werden muss.	14
Ein anderes	4
Keines	1

Tabelle 10: Welches Argument spricht am ehesten gegen die 10-Millionen-Schweiz-Initiative?

	%
Die Initiative führt zur Kündigung der bilateralen Verträge mit der EU, unserem wichtigsten Handelspartner, mit gravierenden Konsequenzen für die exportorientierte Schweizer Wirtschaft.	45
Für Schweizer Unternehmen, besonders KMU und das Gesundheitswesen, verschärft sich der Fachkräftemangel ohne Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte.	29
Ein anderes	10
Die Initiative gefährdet die Finanzierung der AHV, da sich ohne Zuwanderung das Verhältnis zwischen Beitragszahlern und Rentnern weiter verschlechtert.	8
Mit der Kündigung der EU-Personenfreizügigkeit drohen tiefere Löhne, da auch die flankierenden Massnahmen zum Schutz der Arbeitnehmenden wegfallen.	6
Keines	2

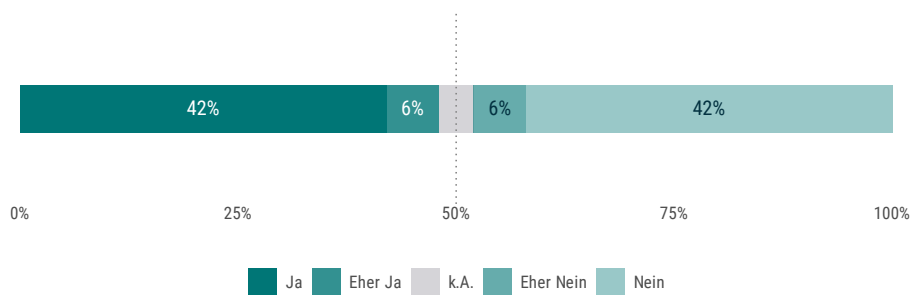
[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



2 Zivildienstgesetz

Tabelle 11: Werden Sie für das Zivildienstgesetz stimmen?

	%	
Ja	42	} 48
Eher Ja	6	
Eher Nein	6	} 48
Nein	42	
Keine Angabe	4	
Statistische Unschärfe (±)		1



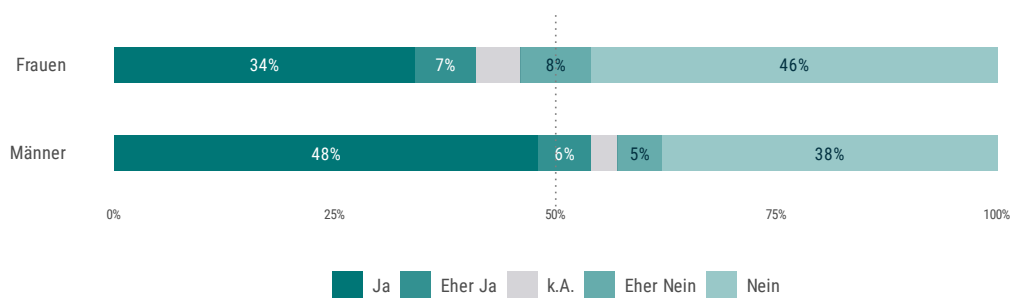
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 12: Werden Sie für das Zivildienstgesetz stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	48	34
Eher Ja	6	7
Eher Nein	5	8
Nein	38	46
Keine Angabe	3	5
Statistische Unschärfe (±)	1	2



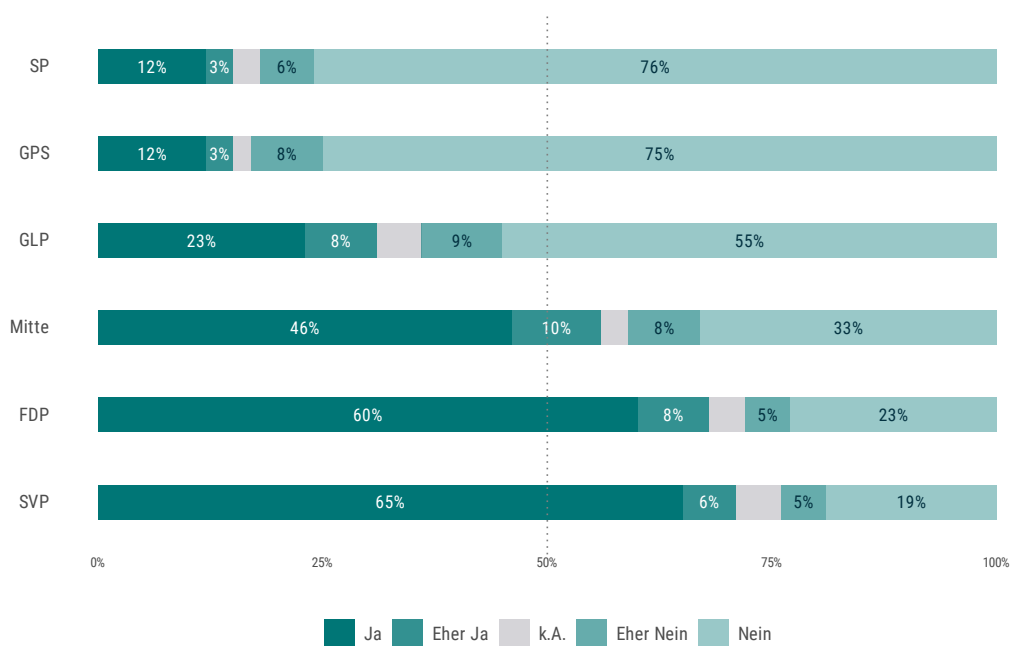
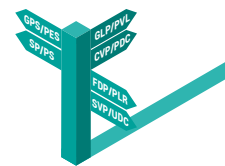
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 13: Werden Sie für das Zivildienstgesetz stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	60	46	12	65	12	23
Eher Ja	8	10	3	6	3	8
Eher Nein	5	8	6	5	8	9
Nein	23	33	76	19	75	55
Keine Angabe	4	3	3	5	2	5
Statistische Unschärfe (±)	3	3	2	2	4	3



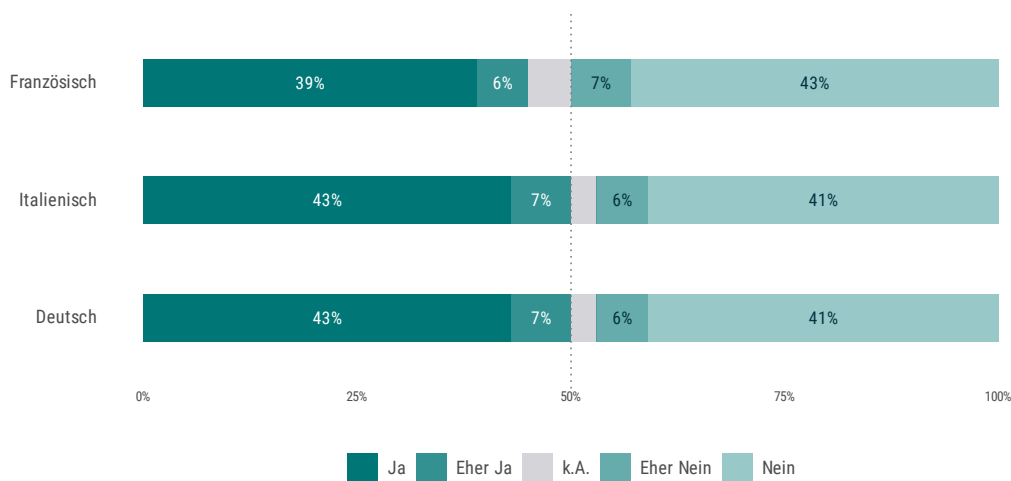
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 14: Werden Sie für das Zivildienstgesetz stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	43	39	43
Eher Ja	7	6	7
Eher Nein	6	7	6
Nein	41	43	41
Keine Angabe	3	5	3
Statistische Unschärfe (\pm)	2	4	11



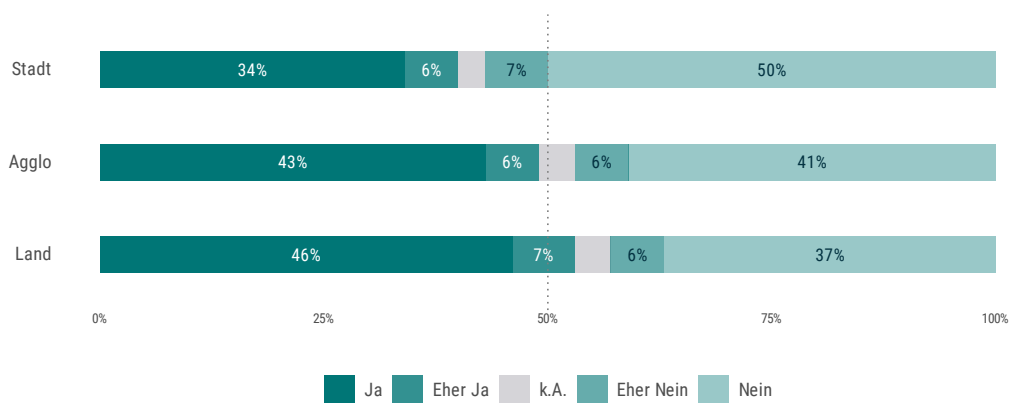
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 15: Werden Sie für das Zivildienstgesetz stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	34	43	46
Eher Ja	6	6	7
Eher Nein	7	6	6
Nein	50	41	37
Keine Angabe	3	4	4
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



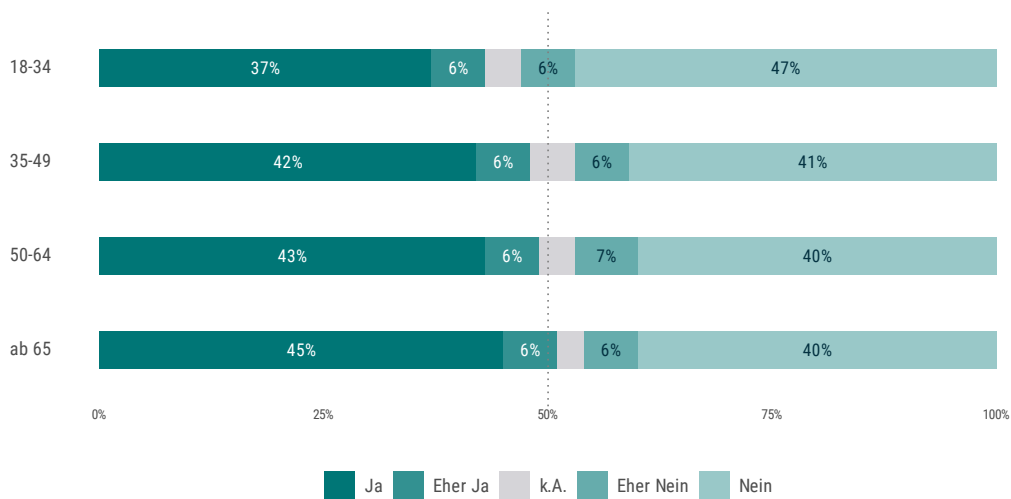
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 16: Werden Sie für das Zivildienstgesetz stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	37	42	43	45
Eher Ja	6	6	6	6
Eher Nein	6	6	7	6
Nein	47	41	40	40
Keine Angabe	4	5	4	3
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2	2



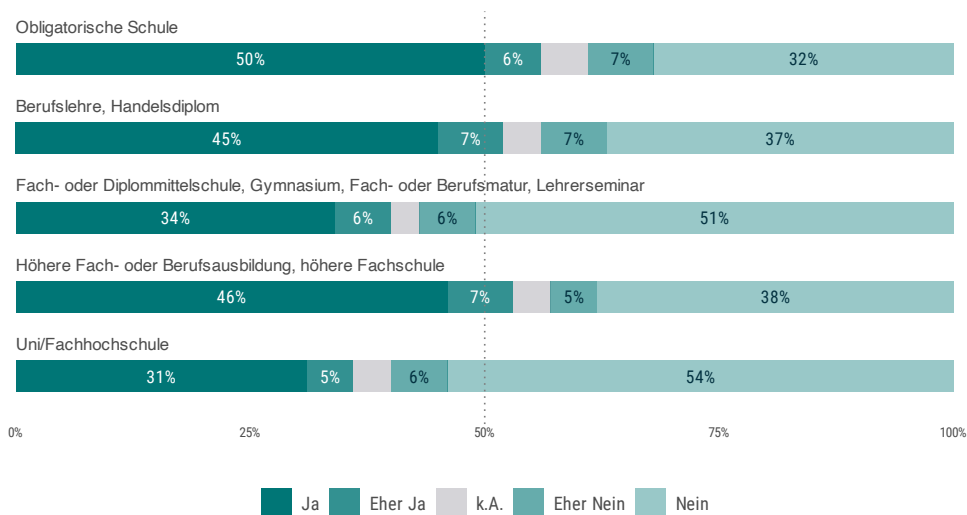
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 17: Werden Sie für das Zivildienstgesetz stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	50	45	34	46	31
Eher Ja	6	7	6	7	5
Eher Nein	7	7	6	5	6
Nein	32	37	51	38	54
Keine Angabe	5	4	3	4	4
Statistische Unschärfe (±)	6	2	3	2	2



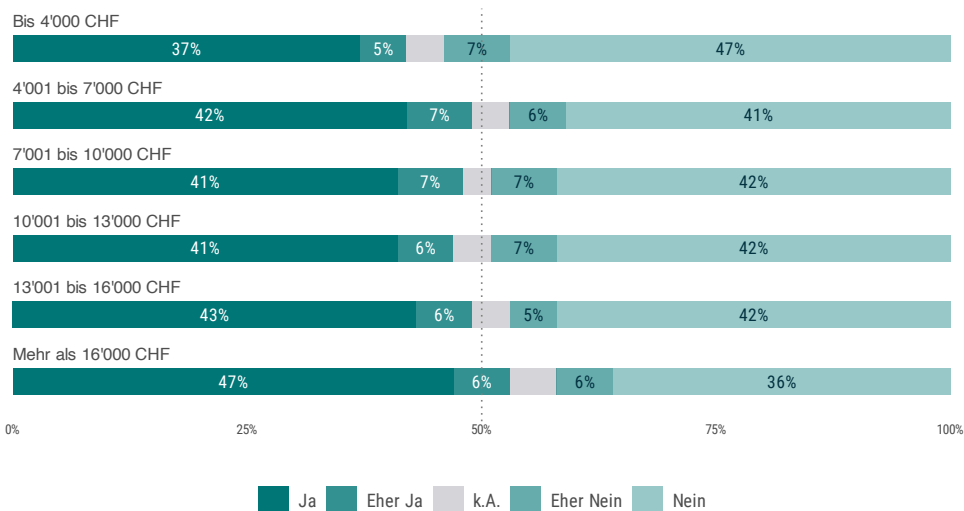
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.7 Unterstützung nach Einkommen

Tabelle 18: Werden Sie für das Zivildienstgesetz stimmen?

	bis 4'000 CHF	4'001 - 7'000 CHF	7'001 - 10'000 CHF	10'001 - 13'000 CHF	13'001 - 16'000 CHF	mehr als 16'000 CHF
Ja	37	42	41	41	43	47
Eher Ja	5	7	7	6	6	6
Eher Nein	7	6	7	7	5	6
Nein	47	41	42	42	42	36
Keine Angabe	4	4	3	4	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	4	2	2	3	3	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.8 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürwortenden oder die Ablehnenden einer Vorlage berechnet.

Tabelle 19: Welches Argument spricht am ehesten für das Zivildienstgesetz?

	%
Der Zivildienst ist heute zur bequemen Alternative geworden, obwohl laut Verfassung keine Wahlfreiheit zwischen Militärdienst und Zivildienst besteht.	46
Der Armee droht in wenigen Jahren ein Personalmangel durch den Wechsel von Dienstpflichtigen in den Zivildienst.	18
Der Zugang zum Zivildienst für Personen, die ihre Militärdienstpflicht aus Gewissensgründen nicht erbringen können, bleibt gewährleistet.	18
Bereits heute verliert die Armee ausgebildete Spezialisten und Kader, die nach der Rekrutenschule aus Karrieregründen in den Zivildienst wechseln.	14
Ein anderes	2
Keines	2

Tabelle 20: Welches Argument spricht am ehesten gegen das Zivildienstgesetz?

	%
Zivildienstleistende erfüllen wichtige Aufgaben für den sozialen und kulturellen Zusammenhalt. Spitäler, Pflegeheime, Bergbauern und Schulen sind auf sie angewiesen.	61
Die Erhöhung der Hürden für einen Wechsel in den Zivildienst verletzt die Gewissens- und Glaubensfreiheit.	14
Die Armee hat kein Personalproblem, die Zahl der Zulassungen zum Zivildienst ist stabil.	10
Die Mindestdauer und die Pflicht, den langen Einsatz im Jahr nach der Zulassung zu absolvieren, sind für viele junge Menschen nicht mit Ausbildung, Beruf und Familie zu vereinbaren.	8
Ein anderes	5
Keines	2

[↩ Zurück zur Zusammenfassung](#)



3 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 20'193 UmfrageteilnehmerInnen (14'818 aus der Deutschschweiz, 4'968 aus der Romandie und 407 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 1.1\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 27. – 28. Mai 2026 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modelliert.

4 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 21, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" \pm "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 21: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht



zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.



5 Methodik der offenen *design*-basierten Umfragen

In der Umfrageforschung gibt es zwei verschiedene Arten, wie Teilnehmende zur Befragung gelangen. Als Standard galt lange die Telefonumfrage, die auf der Theorie der Zufallsstichprobe aufbaut. Hier wurde eine sogenannte "repräsentative" Stichprobe von ca. 1'000 Teilnehmenden befragt. Die Analyse dieser Stichprobe war einfach, präzise und robust, solange jede Person dieselbe Wahrscheinlichkeit hatte, per Telefon befragt zu werden. Heute sind jedoch viele Personen kaum mehr telefonisch erreichbar und/oder möchten oft nicht an diesen Umfragen teilnehmen. Dass Personen, die erreichbar sind und an Befragungen teilnehmen, sich systematisch von jenen unterscheiden, die nicht erreichbar sind und nicht teilnehmen, führt zu erheblichen Problemen für die telefonischen Umfragen.

Diese Probleme sind bekannt und es wurden neue Methoden entwickelt, die einen anderen Ansatz verfolgen. Es handelt sich dabei um sogenannte *design*-basierte Umfragen. Der grösste Unterschied zu den Telefonumfragen ist zum einen die Grösse der Stichprobe und zum anderen die eingesetzten statistischen Modellierungsverfahren, welche bei Telefonumfragen nicht zur Anwendung kommen (siehe auch [Tabelle 22](#) für eine Gegenüberstellung der beiden Methoden). Wir haben diesen Ansatz 2014 in der Schweiz eingeführt und dadurch die Qualität der politischen Umfragen der Schweiz nachhaltig verbessert (siehe beispielsweise die damalige Berichterstattung: [NZZ, Die Zeit, Südostschweiz](#)).

Eine weitere Unterscheidung ist, ob Umfragen offen oder geschlossen sind. Bei offenen Umfragen können im Prinzip alle Personen teilnehmen, was bei geschlossenen Befragungen nicht möglich ist – in diesem Falle erfolgt die Teilnahme über eine individuelle Einladung. Wir führen beide Befragungsarten durch, die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen führen wir jedoch offen durch, es können also alle Personen mit einem Internetzugang teilnehmen. Im Folgenden diskutieren wir die Logik der offenen Umfragen und die erforderliche statistische Modellierung für diese Form der Umfragen.

Bei offenen Umfragen nehmen Personen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich oft teil. Deshalb bedarf es einer komplexen statistischen Modellierung, um mögliche Verzerrungen auszugleichen. Das Augenmerk unserer Ansatzes liegt deshalb weniger auf der Erstellung der Stichprobe, sondern auf der statistischen Modellierung der Rohdaten. Dafür analysieren wir politische, geografische und demografische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren. Die theoretische Fundierung der modellbasierten Analyse orientiert sich unter anderem an der aktuellen Forschung zu Mehrebenenmodellen und Poststratifikation.² Unsere statistische Methode wertet in mehreren Schritten Daten über die Zusammensetzungen der Wähler:innenschaft im Vergleich zur Stichprobe aus. Skizzenhaft sieht dieser Prozess folgendermassen aus:

- Im ersten Schritt werden verschiedene Idealtypen definiert, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnen, einen Lehrabschluss haben und mit der FDP sympathisieren.
- Im zweiten Schritt schätzen wir Bayesianische Mehrebenenmodelle und berechnen für je-

²Lesen Sie dazu auch den folgenden Blogbeitrag [hier](#) oder die aufgelisteten Publikationen am Ende des Berichts.



den möglichen Idealtypen die erwartete Unterstützung.

- Im dritten Schritt berechnen wir die Unterstützung in der gesamten Stimmbevölkerung.

Unser Ansatz basiert auf unserer langjährigen akademischen Forschung, die wir in renommierten Fachzeitschriften publiziert haben (*American Political Science Review*, *American Journal of Political Science* und *Journal of Politics*). Insofern ist die Auswertung der 20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungs-umfragen ein Spin-off der universitären Forschung von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen. Die konkrete methodische Durchführung ist komplex, aber die Intuition der Methodik ist einfach: Der Fokus liegt nicht auf der Erstellung der "zufälligen" Stichprobe, sondern in der Auswertung der grossen Onlinestichprobe (in unserem Fall sind dies mehr als 10'000 Befragte).

Die Durchführung der statistischen Modellierung ist mit mehreren Modellierungsentscheidungen verbunden, welche wir permanent überprüfen und hinterfragen. Eine wichtige Annahme unserer Methode ist, dass sich beispielsweise die 18-35 jährigen Bernerinnen, die eine Berufslehre absolviert haben, in der Stadt leben, mit der FDP sympathisieren und an der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage teilnehmen, nicht systematisch von den 18-35 jährigen Bernerinnen mit denselben Merkmalen unterscheiden, die nicht an der Umfrage teilnehmen.³ Tabelle 22 fasst die wesentlichen Unterschiede in der Methodik von Online- und Telefonumfragen zusammen.

Tabelle 22: Vergleich Online- und Telefonumfragen

	Moderne Umfragen	Traditionelle Umfragen
Fokus	Bereinigung und Modellierung	Erstellung der pseudo-zufälligen Stichprobe
Theorie	Mehrebenenmodelle Poststratifikation	Zufallsstichprobe
Stärken	Funktioniert auch bei hoher non-response	einfach
Schwächen	Komplexe Modellierung notwendig	Zufallsstichproben sind unerreichbares Ideal

³Bei jungen Leuten ist diese Annahme wohl unproblematisch, nicht aber bei älteren Wähler:innen.



6 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?

Die Genauigkeit von Abstimmungsumfragen zu eruieren ist gar nicht so einfach, da sich die Unterstützung von Vorlagen über die Zeit verändert und in den letzten Tagen vor dem Abstimmungssonntag in der Schweiz keine Umfragen mehr publiziert werden. Grundsätzlich sind die etablierten Umfragen in der Schweiz von guter Qualität. Wichtig ist zudem, dass eine Mehrzahl von seriös durchgeführten Umfragen die Qualität insgesamt verbessert und den Informationsstand der Bevölkerung steigert. Elementar ist aus unserer Sicht, dass Umfragen öffentlich publiziert werden und nicht exklusiv einzelnen Interessengruppen für Ihre Kampagnen zur Verfügung stehen. Wenn Umfrageresultate als *res publica* für alle zugänglich, bieten diese eine demokratisch wertvolle Orientierungshilfe. Trotzdem sollten Umfragen immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden.

Gehen wir also zurück zur Frage, wie genau die Umfrageresultate eigentlich sind. Der folgende Vergleich soll es jeder Leser:in erlauben, sich ein eigenes Bild in Bezug auf die Qualität der etablierten Umfragen in der Schweiz zu machen. Hierzu vergleichen wir die Resultate unserer *design*-basierten Methode mit jener der SRG-Trendstudien, welches die andere regelmässige Umfrage im Vorfeld von eidgenössischen Vorlagen ist. Für diesen Vergleich setzen wir die Umfrageresultate dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis gegenüber. Dafür werden die letzten publizierten Werte mit dem Abstimmungsergebnis verglichen.⁴ Dieser Vergleich ist unter der Annahme informativ, dass sich die Meinungen in den letzten zwei Wochen vor der Abstimmung nicht mehr (oder nur minim) verändern. Ob dies Annahme in einem konkreten Fall zutrifft ist eine empirische Frage.

[Tabelle 24](#) auf der folgenden Seite weist alle Ja-Stimmenanteile unserer letzten Umfrage (20 Minuten-/Tamedia), der letzten SRG-Trendumfrage und das tatsächliche Ergebnis für alle Abstimmungen seit Februar 2014 aus. Insgesamt zeigen die Resultate, dass es Abweichungen zwischen diesen beiden etablierten Umfragen und den tatsächlichen Abstimmungsergebnissen gibt.⁵ Der Verlauf über mehrere Umfragen ist oft hilfreich für eine genauere Approximation, aber solche Trendanalysen sind auch stark von Annahmen getrieben. Insgesamt unterstreichen diese Erkenntnisse wiederum die Notwendigkeit von mehreren Umfragen. Wir können uns nicht auf eine einzige Umfrage oder einen spezifischen Trend verlassen, sondern sollten alle verfügbaren Informationen interpretieren.

⁴In der Schweiz werden die letzten Werte jeweils zehn Tage vor dem jeweiligen Abstimmungssonntag veröffentlicht.

⁵Die durchschnittliche Abweichung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage ist mit 5.8%-Punkte leicht besser als jene der SRG Trendumfrage (6.2%-Punkte, Stand Februar 2026).



Tabelle 23: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat I

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	20 Minuten-/Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	20 Minuten-/Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	20 Minuten-/Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	20 Minuten-/Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	20 Minuten-/Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	20 Minuten-/Tamedia
Gold	28	38	23	20 Minuten-/Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	20 Minuten-/Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	20 Minuten-/Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	20 Minuten-/Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	20 Minuten-/Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	20 Minuten-/Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	20 Minuten-/Tamedia
Spekulationsstopp	39	31	40	20 Minuten-/Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	×
Grüne Wirtschaft	42	51	36	20 Minuten-/Tamedia
AHVplus	49	40	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	66	20 Minuten-/Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	20 Minuten-/Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Rentenreform	48	51	47	20 Minuten-/Tamedia
Finanzordnung	71	74	84	SRG Trendumfrage
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	20 Minuten-/Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	20 Minuten-/Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	20 Minuten-/Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	20 Minuten-/Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	20 Minuten-/Tamedia
Zersiedelungsinitiative	37	47	36	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	61	59	66	20 Minuten-/Tamedia
Änderung Waffengesetz	57	65	64	SRG Trendumfrage
Mietwohnungsinitiative	48	51	43	20 Minuten-/Tamedia
Diskriminierungsverbot	69	65	64	SRG Trendumfrage
Begrenzungsinitiative	33	35	38	SRG Trendumfrage
Jagdgesetz	49	46	48	20 Minuten-/Tamedia
Kindertrittbetr.	51	43	37	SRG Trendumfrage
Vaterschaftsurlaub	70	61	60	SRG Trendumfrage
Kampfjets	65	58	50.1	SRG Trendumfrage
KOVI	51	57	51	20 Minuten-/Tamedia
Verbot Kriegsmat-finanz.	41	50	43	20 Minuten-/Tamedia



Tabelle 24: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat II

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Burkainitiative	59	49	51	SRG Trendumfrage
E-ID-Gesetz	42	42	36	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Handelsvertrag Indonesien	52	52	52	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Trinkwasser-Initiative	41	44	39	20 Minuten-/Tamedia
Pestizidverbot	42	47	39	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	69	64	60	SRG Trendumfrage
CO2-Gesetz	53	54	48	20 Minuten-/Tamedia
PMT	63	62	57	SRG Trendumfrage
99-Prozent-Vi	34	37	35	20 Minuten-/Tamedia
Ehe für alle	67	63	64	SRG Trendumfrage
Pflegeinitiative	72	67	61	SRG Trendumfrage
Justiz-Initiative	37	41	32	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	68	61	62	SRG Trendumfrage
VI Tierversuchsverbot	18	26	21	20 Minuten-/Tamedia
VI Tabakwerbeverbot	60	63	57	20 Minuten-/Tamedia
Abschaffung Stempelsteuern	35	39	37	SRG Trendumfrage
Medienförderung	42	46	45	SRG Trendumfrage
Filmgesetz	52	56	60	SRG Trendumfrage
Transplantationsgesetz	61	61	60	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Schengen Weiterentwicklung	64	69	71	SRG Trendumfrage
Massentierhaltungsinitiative	39	47	37	20 Minuten-/Tamedia
Zusatzfinanzierung AHV	56	63	55	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Bundesgesetz	55	59	51	20 Minuten-/Tamedia
Verrechnungssteuer	40	47	48	SRG Trendumfrage
OECD-Mindeststeuer	71	73	78	SRG Trendumfrage
Klimaschutzgesetz	56	63	59	20 Minuten-/Tamedia
Verlängerung Covid-Gesetz	62	67	62	20 Minuten-/Tamedia
13. AHV-Rente	59	53	58	20 Minuten-/Tamedia
Renteninitiative	33	35	25	20 Minuten-/Tamedia
VI Prämientlastung	50	50	45	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
VI Kostenbremse	45	41	37	SRG Trendumfrage
VI körperl. Unversehrtheit	23	22	26	20 Minuten-/Tamedia
Stromgesetz	64	73	69	SRG Trendumfrage
VI Biodiversität	42	46	37	20 Minuten-/Tamedia
Autobahnausbau	49	47	47	SRG Trendumfrage
Mietrecht Untermiete	46	50	48	SRG Trendumfrage
Mietrecht Eigenbedarf	41	44	46	SRG Trendumfrage
Efas	46	54	53	SRG Trendumfrage
VI Umweltverantwortung	32	37	30	20 Minuten-/Tamedia
Eigenmietwert	54	51	58	20 Minuten-/Tamedia
E-ID-Gesetz	55	59	50	20 Minuten-/Tamedia
VI Service-citoyen	28	32	16	20 Minuten-/Tamedia
Zukunftsinitiative	23	30	22	20 Minuten-/Tamedia



Konzeption und Durchführung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten-/Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autorenschaft

Rahel Freiburghaus ist Assistenzprofessorin für Schweizer und Vergleichende Politik am Institut d'études politiques an der Universität Lausanne. Zuvor hat sie an der Universität Bern promoviert und Forschungsaufenthalte an der UCLA und in Harvard absolviert. In ihrer Forschung und Lehre beschäftigt sie sich mit dem politischen System der Schweiz und Demokratien weltweit, mit besonderem Schwerpunkt auf politischen Institutionen. Bei LeeWas wirkt sie projektspezifisch mit.

Lucas Leemann ist ausserordentlicher Professor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik und Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi hat an der Universität Zürich doktriert und unterrichtet statistische Kurse zu Datenvisualisierung und Modellierungen. Er hat seine Doktorarbeit zur statistischen Modellierung politischer Entscheidungsprozesse von Bürger:innen und zu künstlicher Intelligenz geschrieben.

Jenny Yin hat in Zürich und Beijing Politikwissenschaften studiert mit den Schwerpunkten Datenjournalismus und politische Ökonomie und Philosophie. Zunächst war sie in der Sozial- und Marktforschung tätig und arbeitet heute in einem Teilzeitpensum beim Bundesamt für Statistik und bei LeeWas, wo sie neue Instrumente zur Schätzung und Visualisierung entwickelt.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.